

Predigt von Regionalbischöfin Sabine Schiermeyer über Röm. 8,31-39

Zur Ordination von Julia Uelsmann am 17. August 2024 in der St.-Nicolai-Kirche Werdum

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Hl. Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Frau Uelsmann, liebe Festgemeinde!

Mein früheres Pfarrhaus in Bramsche und die Kirche waren einander so nah wie Pfarrhaus und Kirche und Gemeindehaus hier in Werdum. In Bramsche standen auf dem Platz, der einmal wie hier ein Friedhof war, alte Linden. Mitten in kalten Winternächten sang dort ein Vogel. Vogel, der im Dunkeln singt, nannten ihn meine Kinder. Abends, wenn alles still wurde, hörte man schon seine hellen Töne. Manchmal ging ich spät noch einmal raus, stellte mich in die Nacht zwischen den Bäumen und lauschte. Klare und schöne Tonfolgen fielen dann aus den Ästen auf mich herab. Sehen konnte ich den Vogel nie. Aber sein Lied berührte mich. Morgens, wenn schon eine Ahnung von Helligkeit den neuen Tag ankündigte, sang er immer noch – bis die Dämmerung die Nachtschatten vertrieb.

So ein Nachtvogel, der singt, wenn Kälte und Finsternis eigentlich die Kehle verschließen, ist der Apostel Paulus gewesen.

Wenn Traurigkeit, Hunger, Verfolgung auch sein Federkleid zausten – er sang dennoch sein Lied. Er sang von der überwältigenden und alles überwindenden Liebe Gottes. Er sang heraus, was sein Herz erfüllte und überfließen ließ.

Er konnte nicht anders, er musste die Stimme erheben und mitten in der Nacht das Licht und den neuen Tag herbeisingen. Und wir stehen und lauschen und hören sein Lied.

Wir haben ihn nie gesehen, aber wir horchen auf seine Stimme, von Generation zu Generation. Sein Lied berührt unser Herz. Es ist so licht und schön, dass wir glauben können: Die Nacht ist schon im Schwinden. Bald wird es hell.

Paulus singt: Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?... Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?... Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Das Lied des Paulus. Es bringt zusammen, was wir oft nicht zusammen bekommen. Glaube und Leid. Den Anbruch des Himmelreichs und eine immer noch so unheile Welt. Paulus zählt ja alles auf, was uns an Gott irre machen kann- und doch keine Macht hat, wo die Liebe wohnt.

Sie glauben an diese Macht, liebe Frau Uelsmann. Und haben sich Paulus' Lied für den besonderen Tag Ihrer Ordination gewünscht: Als Wort für die Schwelle, die Sie nun übertreten hinein in einen außergewöhnlichen und schönen und fordernden Beruf.

Es war nicht immer klar, dass Sie diese Schwelle übertreten würden, auch wenn Sie eine schöne Konfirmand:innen- und Jugendarbeit erlebten und dort die Gemeinschaftserfahrung und die Ermutigung, sich neuen Herausforderungen zu stellen, geschätzt haben.

Nach dem Abi sind Sie Bankkauffrau geworden. Und das war in Ordnung. Trotzdem hatten Sie das Gefühl: Dieser Weg passt (noch) nicht richtig. Sie fühlten sich herausgerufen zu etwas anderem und begannen mit dem Jurastudium. Aber das Rufen in Ihnen hörte nicht auf, dieses Gefühl: Es fühlt sich noch nicht richtig an. Und dann haben Sie in ganz kurzer Zeit ganz klar für sich entschieden und wurden darin von Ihren Eltern wunderbar unterstützt: Ich höre mit Jura auf, ich mache Theologie. Und da landeten Sie am richtigen Platz. Das Rufen in Ihnen wurde still. Das Studium wurde zur Leidenschaft; die dort gestellten Fragen haben nicht nur Ihren Intellekt herausgefordert, sondern auch Ihr Herz bewegt.

Sie konnten sich gut vorstellen, nach dem Examen eine Unilaufbahn einzuschlagen – aber wieder gab es ein Gefühl in Ihnen, einen Ruf auf einen anderen Weg: ins Vikariat nach Westerholt! Sie sagen, dass das Hören auf diesen Ruf eine supergute Entscheidung war, die Sie keinen Tag bereut haben, weil Sie jeden Tag Spaß an Ihrer Arbeit hatten.

Es passte aber auch besonders gut mit Ihrer Mentorin, Pastorin Astrid Jürgena, und mit Ihrer Vikariatsgemeinde, der Friedenskirchengemeinde Westerholt, in der sich Ihnen vielfältige Möglichkeiten des Lernens und Ausprobierens boten. Sie werden Ihre gesammelten Erfahrungen nun mitnehmen in Ihren Dienst in Werdum, Butthafe und Neuharlingersiel und nicht nur das Feuer der Tradition hüten, sondern gerade mit Ihrer zusätzlichen Beauftragung für Kirche im Tourismus in Neuharlingersiel schauen, aus welchen alten Worten und Formen sich neue Funken schlagen lassen. Ihre Leidenschaft für Gottesdienste in verschiedensten Formen und an unterschiedlichsten Orten wird hier kreativen Ausdruck finden. Sie werden es weiter als Herausforderung und Freude empfinden, Gottes Liebeskraft so mit dem Leben der Ihnen anvertrauten Menschen zu versprechen, dass diese den Segen und die Nähe Gottes erleben und glauben können. Sie werden wie bisher schon gern mit allen Generationen arbeiten; Sie mögen es, mit Menschen in Kontakt zu sein und jetzt zB manchmal einfach über den Friedhof zwischen Kirche und Gemeindehaus zu gehen, um Menschen zu begegnen und zuzuhören. Sie werden sie an Lebensschwellen begleiten und weiter erfahren, was Sie im Vikariat schon dankbar und demütig hat sein lassen: Dass Menschen ihre Lebensgeschichten mit Ihnen teilen mögen und in manch intensiven Begegnungen tatsächlich zu spüren ist, dass der Höchste mit im Raum ist.

Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes. Das wird wahr in diesen Momenten, in denen wir eine Wegstrecke Leben zusammen gehen und manchmal auch nur miteinander aushalten. Sie schätzen die Kraft der Tradition, aber keinen Traditionalismus: Kirche darf und muss neue Formen finden, die auf das antworten, was die Menschen heute von ihr brauchen. Ihr Optimismus, dass dieses Suchen und Ausprobieren erfolgreich sein werden, wird auch Ihre Dienstgemeinschaft ermutigen und bereichern. Nichts kann uns scheiden von der Liebe Gottes.

Oder doch? Sie als junge Kolleginnen und Kollegen nehmen aufmerksam wahr, wo wir in der Kirche in der Kommunikation und im Leben dieser Liebe scheitern, ja sie missbrauchen und verletzen. Wir als Ältere brauchen Ihnen die Kirchenwelt nicht zu erklären, im Gegenteil – wir werden Ihren klaren Blick auf Machtstrukturen und Gewalt in all ihren Formen brauchen, Ihre

Einsicht und Forderung, dass auch der Pfarrberuf Grenzziehungen und natürlich ständige Selbstreflexion braucht.

Trotz dieser großen Herausforderung gehen Sie frohgemut an die Arbeit: Jesus hat mit 12 Freunden angefangen – bis wir wieder nur 12 sind, wird es noch eine Weile dauern! Sie mögen keine schlechte Laune – auch wenn uns der zukünftige Weg der Kirche noch nicht klar ist, möchten Sie neugierig bleiben, Neues ausprobieren, vielleicht auch mal scheitern, aber dann eben anders weitermachen. Die Liebe, von der uns nichts scheiden kann, ruft uns doch dazu. Paulus Lied der Liebe ist uns geschenkt, damit wir es sagen und singen. Es redet von der anderen Welt, die sich unsichtbar um uns weitet. Es jubiliert von einer Gnade und Güte, die die sichtbare Welt wie ein feines Gespinnst durchzieht und uns trägt. Es singt in unseren Nächten das Licht herbei so wie der Nachtvogel auf dem alten Friedhof neben der Kirche und lässt uns hören: Ja, es ist wahr. Die lichten Worte und Lieder von der Liebe Gottes sind wahr, trotz aller Angst und allem Grauen, die schon Paulus bedrängten und auch uns zusetzen. Aber die Liebe ist stärker.

Nun nehmen Sie das Lied des Paulus in Mund und Herz, um Menschen durch Nächte zu helfen und durch Tage zu geleiten. Sie werden sie zum Mitsingen einladen, damit immer weiter aus vielen Kehlen erklingt:

Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn.